

Fürst und Föderalist. Tagebücher einer Reise von Dessau in die Schweiz 1783 und der Bund der Eidgenossen als Modell im Alten Reich [hrsg. v. Anna Franziska von Schweinitz et al.]

Autor(en): **Lustenberger, Christine**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **55 (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Debattieren über die verschiedensten Themen möglich. Auch in der Öffentlichkeit nicht erlaubte Diskussionen konnten hier geführt werden. Scheuchzer versuchte, den Mitgliedern dieses Zirkels die sein neues Weltbild nach und nach konstituierenden philosophischen Ideen und wissenschaftlichen Erkenntnisse bekannt und schmackhaft zu machen. Er bediente sich vorsichtigerweise einer eklektischen Vorgehensweise, die zunächst einfach verschiedenste neue Vorstellungen (z.B. von Kopernikus, Descartes, Newton, Leibniz, Spinoza) präsentierte. Nur behutsam wurden Wertungen und Neubewertungen eingebracht. Die Nähe etlicher Mitglieder zur politischen Macht bewirkte mit den Jahren eine Diffusion der in der Sozietät erörterten Themen, so dass das Ende des 17. Jahrhunderts in Zürich immer noch offiziell vertretene aristotelisch-ptolemäisch-geozentrische Weltbild bis im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts völlig durch das auf den Erkenntnissen der *new science* basierende ersetzt war. Die lang ersehnte Berufung Scheuchzers auf den Lehrstuhl für Physik am Zürcher Carolinum kam faktisch einer Legalisierung des neuen Weltbildes gleich.

Kempe ist insgesamt ein Werk gelungen, das Johann Jakob Scheuchzer schlüssig nicht als rückständigen Gelehrten, sondern als einen der Wegbereiter moderner Wissenschaft vorstellt.

Kempe bindet Scheuchzers Arbeiten und Wirken in einen äusserst reichhaltigen und komplexen Kontext ein. Dabei führt er den Leser auf zahlreiche, zwar immer interessante, manchmal aber nicht immer für den Haupterzählstrang unabdingbare Nebenschauplätze (z.B. die Ausführungen zur Alchemie in Kap. 5). Eine leise Kritik sei auch erlaubt an den zahlreichen echten und vermeintlichen Wiederholungen und Rekapitulierungen, die nicht immer hilfreich sind, sondern manchmal eher verwirren. Ein profundes Lektorat hätte hier straffend eingreifen und gleichzeitig die stellenweise gehäuft vorkommenden Druckfehler eliminieren können.

Die grosse Stärke des Werks – es sei hier abschliessend nochmals wiederholt – liegt in der synthetischen Verschränkung des Lebenswerks einer Person mit den philosophischen, theologischen und wissenschaftlichen Strömungen ihrer Zeit und der damit verbundenen sowohl synchronen als auch diachronen Kommunikationsleistung einzelner Personen und ganzer Gruppen der *scientific community* auf lokaler wie auf internationaler Ebene.

Stefan Hächler, Bern

Fürst und Föderalist. Tagebücher einer Reise von Dessau in die Schweiz 1783 und der Bund der Eidgenossen als Modell im Alten Reich. Hg. und kommentiert von Anna Franziska von Schweinitz unter Mitarbeit von Conrad Ulrich. Zürich, Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2004. 488 S.

Im Jahr 1783 reiste die Fürstenfamilie von Anhalt-Dessau in die Schweiz und weilte mehrere Monate in Zürich. Diese Schweizreise mit politischer Dimension macht die vorliegende wissenschaftliche Edition anhand von vier verschiedenen Quellen erschliessbar: Im Mittelpunkt steht die Reisebeschreibung von Franz von Waldersee – Sohn von Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. Der damals 19-jährige Waldersee verfasste den Reisebericht in Form eines Tagebuchs in französischer Sprache. Seine Schilderungen sind ergänzt durch zwei weitere Tagebücher, sowie ein Itinerar, das von Fürst Franz angelegt wurde.

Im Vorwort gibt Conrad Ulrich einen anekdotenreichen Vorgeschmack auf die Sicht des fremden Gastes auf die Stadt Zürich und deren Persönlichkeiten, über die sich Waldersee passagenweise sehr freimütig äussert. Bereits wird die Wichtigkeit der gesellschaftlichen Kontakte deutlich, denen Waldersee einen zentralen Platz in den täglichen Berichten einräumt. Die fremde Perspektive auf die Zürcher Gesellschaft erweitert Schweinitz in der wissenschaftlichen Einführung zur Edition und stellt einen grösseren politischen Zusammenhang her, indem sie das Tagebuch Waldersees als Quelle für die Reformprojekte von Fürst Franz bespricht, der einen Fürstenbund anstrebte, nach dem Modell des stark ausgeprägten Föderalismus in der Eidgenossenschaft. Die Reise durch Deutschland in die Schweiz sollte vorderhand das persönliche Gespräch des Fürsten mit Machthabern des mittel- und süddeutschen Raums ermöglichen, die Fürst Franz für seine Idee des Fürstenbundes als dritte Kraft neben Preussen und Österreich zu gewinnen hoffte. Die Weiterreise zu Freunden und Bekannten nach Zürich sollte vom eigentlichen Reisezweck ablenken. Waldersees Tagebuch belegt die Schweiz als «Quelle der Inspiration» (S. 26) für das Projekt des Deutschen Fürstenbundes. So gehörte zum Reiseprogramm ein Ausflug mit Lavater als Reiseführer an den Vierwaldstättersee, wo die Gäste die für die eidgenössische Identität bedeutungsvollen Stätten im Hinblick auf das Interesse an der Föderalismusidee besichtigten.

Die Edition publiziert erstmals komplett Franz Waldersees Tagebuch in deutscher Übersetzung und mit der französischen Originalfassung im Anhang. Begleitet wird es vom Tagebuch der Fürstin Louise, das sich in gekürzter Fassung erhalten hat und bisher nur auszugsweise veröffentlicht wurde, sowie von den bisher unpublizierten Tagebucheintragungen der jungen Zürcherin Bäbe Schulthess, die sich mit der Fürstenfamilie anfreundete. Schweinitz entschied sich, die Quellen zeitlich parallel anzuordnen, was eine interessante Art der Lektüre zulässt. Das zeitliche Nebeneinander macht die unterschiedliche Perzeption der Verfasser und Verfasserinnen von gemeinsam Erlebtem sichtbar und bietet neben der Fremdperspektive auf die Eidgenossen die Wahrnehmung einer Einheimischen von den Dessauer Besuchern. Die vierte Quelle – das Itinerar von Fürst Franz – belegt, dass sich der Reisesweg des Fürsten öfters von demjenigen der Familie trennte und die Reiseziele entsprechend dem politischen Vorhaben gewählt wurden. Die Informationen darüber, wen er wann und wo getroffen hat, ermöglichen Rückschlüsse auf den Gang der politischen Verhandlungen. Der Edition ist eine Karte beigegeben, die die Reiserouten von Fürst Franz und Franz von Waldersee veranschaulicht. Ausserdem ist die Publikation mit umfangreichem Bildmaterial ausgestattet, das ansprechend ausgewählt und arrangiert, die thematisierten Personen und die aufgesuchten Örtlichkeiten abbildet. Den Abschluss machen ein ausführliches und sorgfältig recherchiertes Orts- und Personenverzeichnis – Letzteres stellt eine wertvolle Navigationshilfe im dicht gewebten Beziehungsnetz der Fürstenfamilie dar.

Eine Besonderheit des Tagebuchs Franz von Waldersees liegt darin, dass es von einem Mitglied der politisch-sozialen Elite verfasst wurde, denn meist waren die begleitenden (bürgerlichen) Hofmeister für die Schreibearbeit auf Reisen zuständig. Das Tagebuch ist durch die Editorin zwar in den Kontext der politischen Absichten von Fürst Franz gerückt, vermittelt aber in viel direkterer Weise einen privaten Einblick in den Tagesablauf der Reisegruppe, wobei insbesondere der Kreis um Lavater und also das Leben dieses Zürcher Gesellschaftskreises um 1780 beleuchtet wird – politische Inhalte sind höchstens zwischen den Zeilen vorhanden.

Christine Lustenberger, Basel